

Studierte Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 44

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833487>

Nutzungsbedingungen

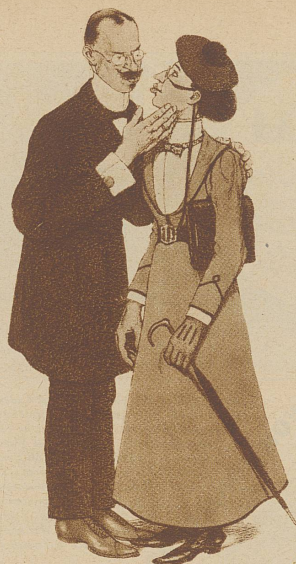
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Witz von einst

Immer im Beruf. Juristin zum jungen Gatten: „Es war aber auch höchste Zeit, daß Du mir wieder einen Kuss geben, ... sonst hätte ich ein Versäumnisurteil aussprechen müssen!“

Strindberg hat sich noch darüber ereifert, daß seit Jahrhunderten die Frau sich schmarotzend an dem vom Manne gedeckten Tisch gütlich tue. Daß diese Tische heute abgegessen sind, das hat die Frau längst und auf mannigfache Weise bewiesen. — Das wird aber durchaus noch nicht immer und nicht überall anerkannt.

Ich denke da beispielsweise an die seltsame Karriere der Lady Heath und die Aufnahme ihrer Erfolge speziell auf männlicher Seite. Lady Heath ist heute sozusagen eine weltbekannte Frau. Ein Schriftsteller erzählt von ihr, wie er sie zum erstenmal in der Londoner Gesellschaft getroffen und wie sie jedermann durch ihre bestrickende Fraulichkeit gewann. Als sehr junge Kriegswitwe beginnt sie mit dem akademischen Studium (Zoologie), wird Lektorin an der Universität Aberdeen. Sie begründet später eine Vereinigung für Leichtathletik unter den englischen Frauen, wird Preisrichterin für Leichtathletik bei den olympischen Spielen in Amsterdam, Plantagenbesitzerin in Ostafrika und schließlich die berühmteste Fliegerin Englands durch ihren drama-

Studierte Frauen

Auftreten? Weit gefehlt. Wer immer Mrs. Margery Corbett-Ashby, die gleichzeitig Mitglied einer Spezialkommission des Internationalen Akademikerinnenverbandes ist, kennengelernt hat, spricht ungeheiß von Liebreiz dieser Frau.

Es ist eigentlich zu bedauern, daß nicht mehr Männer einen tieferen Einblick in die verschiedenen Verbandsarbeiten der

Frauen tun können oder wollen. Ich bin sicher, daß man auf diese Weise zuerst mit den alten Schlagwörtern aufräumen würde. Zufällig konnte ich mit einigen Herren: Künstlern, Journalisten, Menschenkennern über den kürzlich in Genf stattgefundenen Internationalen Akademikerinnenkongreß sich äußern hören. Man fand spontan, daß dieser Kongreß nicht nur einer der distinguiertesten war, sondern daß man noch selten so viel Fraulichkeit vereinigt gesehen hatte trotz der ernsten Geistesarbeit, die das Leben dieser Frauen erfüllt, trotz der «männlichen» Beschäftigung, dem selbständigen Kampf mit dem Schicksal, Ringen um die wirtschaftliche Stellung. So ist die erste Frau, die in offenem Wettbewerb mit Männern einen Lehrstuhl an einer englischen Universität erhielt, Professor Caroline Spurgeon, eine Persönlichkeit, die ebensowohl mit männlicher Stärke als mit echtem Liebreiz begabt ist, mit nie versagendem Enthusiasmus, mit einer Freude am Leben, einer Frische des Herzens und des Geistes. Anlässlich einer Studienreise, die sie im Auftrag der Britischen Regierung durch U. S. A. führte, faßte sie erstmals die Idee zur Gründung eines Weltverbandes von Akademikerinnen, vom Gedanken durchdrungen, daß dessen Arbeit auch ein Stück Friedensarbeit sei. Die Liste der studierten Frauen, die sich glänzend zu behaupten wissen, ohne an ihr innerstes Wesen irgendwelche Konzessionen machen zu müssen, ließe sich beliebig vermehren. Da ist die Generalsekretärin des Weltverbandes der Akademikerinnen, Theodora Bosanquet, die als Hochschulstudium die Naturwissenschaften pflegte, sich aber hauptsächlich als Schriftstellerin auf literarhistorischem Gebiete einen Namen gemacht hat, oder die Vizepräsidentin des Verbandes, Frau Nelly Schreiber-Favre, Lic. jur., die erste Advokatin im Kanton Genf, die diesen Beruf schon seit einer Reihe von Jahren ausübt. Seit 15 Jahren liegt auch der Unterricht im bürgerlichen Recht an den höheren Mädchenschulen Genfs



Viscountess Rhondda, Journalistin, Schriftstellerin und Großindustrielle



Bild rechts:
Mme
Schreiber-Favre,
Advokatin in Genf
Präsidentin der Vereinigung Schweizerischer Akademikerinnen



Theodora Bosanquet, London



Dr. Estella Simons, Advokatin in Utrecht



Bild links:
Mrs.
Corbett-Ashby
Präsidentin der Internationalen Frauenvereinigung für Stimmrecht und Gleichstellung

tischen Flug von Kapstadt bis Croydon, eine Erstbefliegung dieser Strecke, die 10 000 Meilen umfaßte. Der Schriftsteller, der uns darüber berichtet, fügt ehrlich hinzu, wäre Lady Heath ein Mann, ganz England wäre zu ihren Füßen gelegen, aber die Eifersucht des Mannes ist groß in diesem Lande, und es scheint oft schwer zu sein für den Mann, die Abneigung gegen das männliche Weib zu überwinden. Warum begrüßt man Lady Heath nicht lieber als den Typus der neuen Frau, die tief im Weibtum wurzelt, hinaus- und hinaufwächst, um dem Manne Gefährtin eines wunderbar erweiterten Menschentums zu sein? — Man wird sagen, die Lady Heath sei ein vereinzelter Fall. Das ist nicht wahr. Sollte man nicht glauben, daß die Präsidentin des Weltstimmrechtsverbandes der Frauen eine Kampfnatur ersten Ranges sein müßte, mit besonders energischem, kräftigem



Prof. Caroline Spurgeon, London

in ihren Händen. Als Sozialreformerin, Politikerin und Journalistin hat sich Viscountess Rhondda schon früh hervorgetan. In mancher Erinnerung wird noch ihr Versuch sein, nach dem Tode ihres Vaters, eines Pair von England, als dessen einzige Erbin Sitz und Stimme im englischen Oberhaus zu erlangen. Viscountess Rhondda gehört zu den Großindustriellen ihres Landes und ist Herausgeberin einer der bestbekanntesten Wochenschriften: «Times and Tide». Man müßte schon ein Buch schreiben, um dem ernsten Streben dieser Art Frauen gerecht werden zu können und eben nicht nur diesem, sondern auch der Art und Weise, wie diese Frauen sich in ihre Aufgaben hineingerungen, Frauentum und Arbeit vereinigt haben; der Begriff der Mütterlichkeit hat durch ihre soziale Tätigkeit eine ungemeine Erweiterung erfahren.

Dr. Mich. K.